

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 151

Fernruf 179.

Wildbad, Samstag, den 3. Juli 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Wochenrundschau.

Das Reichskabinett ist glücklich beisammen. Dem Reichskanzler Fehrenbach ist es trotz seiner in Jahrzehnten erworbenen parlamentarischen Fähigkeit recht sauer geworden, sein Ministerium zusammenzubringen. Rund 5 Wochen hat es gedauert, bis all die Schwierigkeiten überwunden waren. Die Not des Reiches ist groß; nicht weniger als 265 Milliarden Schulden sind nach den Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Wirth zu verzeichnen. Keine Kleinigkeit! Vor dem Krieg waren es 5 Milliarden, vor der Revolution 165 Milliarden. Wie soll da der Bankrott vermieden werden, bei einem Papiergeldumlauf von mehr als 50 Milliarden? Eine große Gefahr besteht in der neuen Bestimmung des 10prozentigen Lohnabzugs, den sich niemand gefallen lassen will, dazu die überall getretenen und noch im Keime befindlichen Lebensmittelanruhen. Ueberall erhebt das Gespenst des Bolschewismus und der Anarchie drohend sein Haupt. Wir sind in eine Wirtschaftskrise eingetreten, wie sie in der Geschichte der Menschheit noch nie erlebt wurde. Auf den trunkenen Tanneln des Großverdienens und der Bergendung folgt jetzt die furchtbare Ernüchterung des Niederbruchs, ein Zustand, der mit dem Worte Lagerjammer nur eine matte, den Tatsachen nimmer gerecht werdende Schilderung erfährt. Die Steuerkränze ist bereits überdreht. Der Volkstörper verblutet. Unter solchen Vorzeichen und Zuständen müssen wir demnächst zur Wahl des Reichspräsidenten schreiben. Da wäre es nun wahrhaftig klug, nicht wieder zuerst nach der Parteizugehörigkeit des Kandidaten zu fragen, sondern welcher der Tüchtigste ist, der Erfahrenste, der Zuverlässigste, kurz der Beste. Man spricht von Hindenburg. Gewiß, ein verehrungswerter Mann von ausgezeichnetem Charakter, ein großer Feldherr, aber nur ein Soldat. Auch vom Grafen Fojadovsky spricht man. Aber da heißt es dann gleich wieder: Ein Graf! Ein Konfessionar! Man kann und will niemand seine Meinung vorschreiben, doch könnte jeder wissen, wer der „Graf im Barte“ ist. Ein Mann von höchster politischer Reife, von besten Charaktereigenschaften, ein glänzender Redner und eine Persönlichkeit, in deren Hände die Zügel des Reiches gut aufgehoben wären. Man nenne uns einen besseren, und wir wollen ihm die Stimme geben; denn der beste ist gerade gut genug für dieses Amt.

Wie kurz angedeutet, hat die Lebensmittelfrage die Gemüter bis tief in die Kreise des sonst ruhigen Bürgerturns hinein stark erregt. Die Klassengegensätze sind schroffer geworden als je, nicht nur in den Städten, sondern auch zwischen Stadt und Land. Die Brotversorgung ist schlecht. An Fleisch herrscht großer Mangel bei ungeheurer Teuerung. Der Kampf um die Milchpreise geht überall noch weiter. Die Regierung hat sich mit Rücksicht auf die Erzeugerkosten genötigt gesehen, an der Erhöhung festzuhalten, aber der Appell an das Billigkeitsgefühl unserer Landwirte ist nicht ungehört verhallt. Auch wir haben an dieser Stelle die Bauern zur Rücksichtnahme auf die Kranken und Kinder aufgerufen. Aufrichtiger Dank und warmherzige Anerkennung gebührt allen denen, die ihrer Christenpflicht eingedenk geblieben und den eigenen Nutzen hinter die Gebote der Nächstenliebe zurückstellten. Es berührt überaus wohlthuend, daß in dieser vom schändlichsten Materialismus erfüllten Zeit zahlreiche Bezirke des Landes in freier Ausprache der politischen und wirtschaftlichen Gruppen, friedlich und friedlich zu einer Einigung gelangt sind, die die größten Härten der Milchversorgung beseitigt. Wenn wir in allen Nöten dieser schweren Zeit, in allen Schichten des Volkes so denken und handeln würden, wodurch wir kämen um einen guten Schritt weiter auf dem Wege des Wiederaufbaus und der Veröhnung!

All unsere Zukunftsorgen erscheinen klein, so groß und schwerwiegend sie auch sind, wenn wir unseren Blick dem Ausland zuwenden. Eine kurze Spanne Frist trennt uns noch von der Konferenz in Spa, zu der die ehemaligen Feinde außer den früheren Zusammenkünften auf englischem und französischem Boden noch eine Vorkonferenz in Brüssel abgehalten haben. Und was wir von dort hören, läßt das Schlimmste befürchten. Die Entwaffnungsnoten, mit denen uns die Entente diese Woche bedacht, sprachen immer noch die Sprache von

Poincaré und Clemenceau, sie sind ganz mit französischem Geist erfüllt. Deutschland muß darniedergehalten werden. Es darf sich nur so weit erholen, wie der Sklave, den man füttert, damit er seine Arbeit schaffen kann, der aber nimmer erstarben darf, weil er sonst seine Kette sprengen könnte. Diese dem Völkerverbanden Hohn sprechende Handlung der Entente können wir nur verstehen, wenn wir ihre eigenen Schwierigkeiten betrachten, den Haß, den sie längst untereinander gegen das Mißtrauen, mit dem sie ihre Schritte im Osten gegenseitig beobachtet. In der Türkei und in Kleinasien ist es nicht gut bestellt mit ihnen. Die Italiener haben sogar Balona räumen müssen. Die Dardanellen sind für England immer noch in Gefahr. Der Franzose fühlt sich in Syrien nicht wohl und traut weder dem Engländer noch dem Italiener. Das einzige Bindemittel ist der gemeinschaftliche Haß gegen Deutschland. Gegen uns halten sie alle zusammen. Nirgends zeigt sich uns ein Retter. Auch die uns früher freundlich gestimmten Staaten verstummen und so recht deutlich kommt uns das Sprichwort vor Augen: „Von Freunden in der Not, gehen hundert auf ein Lot!“ Ganz auf unsere Selbsthilfe sind wir angewiesen. Aufgabe der nach Spa entsandten deutschen Abordnung, unter Führung des Reichskanzlers Fehrenbach, des Reichsministers Dr. Simons, Scholz und Hermes, wird es sein, das drohende Gespenst der völligen Vernichtung und Verstummlung vom Reich abzuhalten und mit Erfolg dem verbrecherischen Treiben unserer Feinde jeherlich und bis aufs Äußerste Einhalt zu gebieten. Wenn wir uns die Weltlage und unser eigenes Schicksal vor Augen führen, dann bleibt uns die Erkenntnis, daß wir endlich aufhören müssen, uns im Innern zu zerfleischen. Wir müssen einig zusammenstehen, damit wir das Leben des Reiches und das Leben jedes einzelnen Deutschen vor dem Untergang bewahren.

Deutschlands Finanzelend.

Finanzminister Wirth im Reichstag.

Der Finanzetat steht erst in großen Ziffern fest. Der ordentliche Etat werde zum erstenmal seit der Vorkriegszeit balancieren und zwar mit 28 Milliarden. Dabei seien aber gegen 3 Milliarden noch nicht bewilligte Steuern in Rechnung gestellt. Im außerordentlichen Etat seien vorgesehen an Ausgaben 11,6 Milliarden, darunter 5 Milliarden für den Friedensvertrag, die aber kaum reichen würden. Dazu kämen aber 15 bis 16 Milliarden Fehlbeträge aus den Betriebsverwaltungen, Eisenbahnen usw., so daß die außerordentlichen Ausgaben auf 26,7 bis 27,6 Milliarden steigen und ein Gesamtetat von 54 bis 55 Milliarden sich ergebe.

Die Schuld des Reichs

beträge 200 Milliarden. Dazu kämen die Kriegsauswendungen der Länder und Gemeinden mit 15 bis 16 Milliarden, für die das Reich aufzukommen habe. Am Schluß seiner Ausführungen sagte der Minister u. a. noch: Wir stehen vor Spa und damit stehen wir vor unserem Schicksal, ja

vor dem Schicksal Europas.

Von den Verhandlungen in Spa hängt nicht nur unsere Zukunft ab, sondern auch die Frage des gesamten europäischen Wiederaufbaus. Wenn Vernunft und Verständigungswille die Verhandlungen befeuern, kann man wohl auf einen Erfolg hoffen, der zu einer rascheren Hebung der Kriegsschäden zu führen vermag und uns auch wirtschaftlich wieder zu Atem kommen läßt. Notwendig aber ist, daß Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wieder gehoben wird. Das Problem der deutschen Zahlungsfähigkeit ist primär ein wirtschaftliches und erst sekundär ein geldliches Problem. Die ganze Welt muß von dem Geldwahn loszukommen suchen. Man darf nicht vergessen, daß internationale Schuldabtragungen nur erfolgen durch Sachgutlieferungen oder Dienstleistungen irgendwelcher Art. Das ganze Wiedergutmachungsproblem wächst sich damit von jezt zu einem

Problem der Produktion

uns. Welche Finanztransaktionen man auch erdenken mag, alle gehen schließlich wieder zurück auf die einfache

Formel der Ueberproduktionsleistungen der heimischen Wirtschaft an Ware oder Dienst zugunsten der Entente. Unter diesem wirtschaftlichen Gesichtswinkel muß man die ganze Wiedergutmachungsfrage ansehen. Wenn das Problem von Spa zu einem für Europa günstigen Ergebnis geführt werden soll, müssen Verhandlungen geführt werden mit dem ehrlichen Willen, das niedergedrückte Europa wieder aufzurichten und die drohende Gefahr des finanziellen, wirtschaftlichen, sozialen und allgemein unteilbaren Bankrotts von den hart betroffenen Ländern Europas zu bannen.

Das Problem ist ein europäisches, ja ein Weltproblem. Kommt es irgendwo zu einem Zusammenbruch, so pflanzt er sich fort auf alle übrigen Länder, und die Weltwirtschaft würde ungeheurer schweren Schlägen erleiden, schon aus dem Grunde, weil solche Absatzgebiete veröden müßten. An unserem guten Willen bei den Verhandlungen wird es nicht fehlen. Wir wissen, daß wir mehr als jedes andere Land unter den Lasten zu tragen haben werden, die der Krieg auferlegt hat. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben trotz aller ungeheuren Nöte der Zeit bisher schon Leistungen vollbracht, wie sie noch keinem Volke nach einem verlorenen Kriege je auferlegt worden sind. Nur darf man immer wieder nicht vergessen, daß jeder, der Arbeit leisten soll, auch das nötige Handwerkszeug und den nötigen Arbeitsstoff zur Leistung haben muß. Nimmt man ihm diese weg, oder enthält man sie ihm vor, so kann man ihn nicht beschuldigen, zu wenig geleistet zu haben. Das deutsche Volk muß sich jetzt des ganzen Ernstes der gegenwärtigen Lage bewußt sein. In diesen Stunden entscheidet sich nicht nur unser nächstes Schicksal, sondern auch die Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde. Einig und geschlossen müssen wir stehen, müssen wir die Lasten auf uns nehmen, die aus dem Krieg und dem Friedensvertrag erwachsen. All unser Fleiß, das doch noch eine bessere Zeit kommen werde, beruht auf der Arbeit, auf unserem Können und dem Fleiß unserer Hände. Die Not der Zeit muß bezwungen werden.

Neues vom Tage.

Landwirtschaftliche Reichstagsgruppe.

Berlin, 2. Juli. Die landwirtschaftlichen Abgeordneten aller bürgerlichen Reichstagsfraktionen haben sich, wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, zu einem zwischenfraktionellen Landwirtschaftsausschuß zusammengeschlossen, um gemeinsam brennend gewordene Fragen der Landwirtschaft zu beraten. Der Ausschuß trat Mittwoch zu seiner gründenden Sitzung zusammen. Er hielt gestern seine erste Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Frage des Abbaus der Zwangswirtschaft stand. Dem Ausschuß gehören Vertreter des Deutschen Bauernbunds, des Bundes der Landwirte, des Bayerischen Bauernbunds, des Hessischen Bauernbunds, der Christlichen Bauernvereine, der Deutschen Volkspartei an. In der Gründungsversammlung wurde betont, daß die Fraktionsrichtungen unter allen Umständen gewahrt bleiben müßten.

Die Abgeordneten der besetzten Gebiete.

Berlin, 2. Juli. Die Reichstagsabgeordneten aus den besetzten rheinischen Gebieten hielten gestern im Reichstag eine Besprechung über verschiedene Mißstände ab. Alle Fraktionen, mit Ausnahme der Unabhängigen, waren vertreten. Mit großer Entschiedenheit wurde, dem „Vorwärts“ zufolge, verlangt, daß die Reichsregierung auf eine Verkürzung der Besatzungsdauer hinwirke.

Septe Frist.

Berlin, 2. Juli. Die Frist zur Annahme der deutschen Forderungen beim Reichsausgleichsamt ist endgültig auf 31. Juli 1920 festgesetzt worden. Wer auch die neue Nachfrist verstreichen läßt, kann Strafmaßnahmen gewärtigen.

Ende der Brotkrise.

Dresden, 2. Juli. Die Reichsgetreidebehörde teilt der sächsischen Regierung, daß die Brotkrise nun überwunden sei, da ausländisches Getreide sich im Auslande befindet.

Erste Lage in Pommern.

Berlin, 2. Juli. Die Lage im Landwirtschaftsbereich in Pommern bleibt, wie die Morgenblätter berichten, ernst.

Der Landarbeiterverband übt im Kreise Belgard einen starken Terror gegen die Arbeitswilligen aus.

Preisprüfung in Braunschweig.

Braunschweig, 2. Juli. Um Feuerungspreisen vorzugehen, hat die Stadtverordnetenversammlung einen Ausschuss eingesetzt, der die Preise für Lebensmittel, Bekleidung und Schuwaren prüfen und auf ein erträgliches Maß festsetzen soll.

Die Vorbereitungen für Spaa.

Rotterdam, 2. Juli. „Daily Mail“ in London meldet aus Brüssel: Die belgische Regierung hat die in Spaa zusammentretenden fremden Beauftragten als Gäste des belgischen Staates eingeladen, mit Ausnahme der deutschen Vertreter.

Rotterdam, 2. Juli. Der „Soir“, ein belgisches Blatt, meldet: Die Bevölkerung und die Hotelbesitzer in Spaa weigern sich, der deutschen Unterkunft zu verschaffen. Die Regierung hat Zwangsmaßnahmen vorgenommen, um den Deutschen Unterkunft zu verschaffen.

Genf, 2. Juli. Wie der „Temps“ in Paris meldet, hat das französische Kabinett am Dienstag beschlossen, in Spaa keinerlei Erleichterungen mit den Deutschen zuzulassen, die über die von den Verbündeten festgelegte Tagesordnung hinausgehen.

Rotterdam, 2. Juli. Neuter meldet: Das englische Kabinett hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, daß eine Festlegung über die vorliegenden Anträge der Verbündeten für die Konferenz in Spaa durch England nicht erfolgen könne, bevor nicht die nach Spaa eingeladenen deutschen Regierungsvertreter gehört worden seien.

Streitabbruch in Italien.

Rom, 2. Juli. Die Streitleitung in Rom hat in der vergangenen Nacht den Abbruch des Streiks beschlossen. Die Lage ist ruhig. Das gleiche wird aus den übrigen Städten gemeldet.

Rom, 2. Juli. Wie die Blätter berichten, betragen die Opfer der Vorgänge in Ancona nach amtlicher Feststellung 24 Tote, darunter 9 Polizeikräfte und 71 Verwundete. Der ehemalige Kriegsminister Albrieri trat gestern in Ancona ein, um eine militärische Untersuchung einzuleiten.

Der französische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Juli. Der Reichspräsident hat gestern den neuernannten französischen Botschafter Laurent zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei der Ueberreichung hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Berufen, die amtlichen Beziehungen unserer beiden Länder in vollem Umfang wiederherzustellen, werde ich bemüht sein, beizutragen zu ihrem fruchtbringenden gemeinsamen Zusammenwirken zwecks Heilung der Wunden des Kriegs und schnellem wirtschaftlichen Wiederaufbau von Europa in ehrlieber Ausführung des Friedensvertrags, der hinfür die gemeinsame Aufgabe aller ihn zeichnenden Mächte ist. — Der Reichspräsident erwiderte u. a.: Mit Befriedigung entnehme ich Ihren Worten, daß es Ihr ernster Wille ist, dabei mitzuarbeiten, die Wunden, die der Krieg unseren beiden Ländern geschlagen hat, zu heilen und in Ausführung des Friedensvertrags durch eine gemeinsame fruchtbare Arbeit das wirtschaftliche Leben Europas wieder in Gang zu bringen. Von dem gleichen Streben bin ich mit der deutschen Regierung erfüllt.

Der Reichsernährungsminister über die Ernährungswirtschaft.

Berlin, 2. Juli. Ueber die Grundzüge der künftigen Ernährungspolitik äußerte sich der Reichsernährungsminister Hermes in einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse dahin, daß sich unsere landwirtschaftliche Erzeugung bessere. Die inländische Strohproduktion befindet sich in hoffnungsvoller Entwicklung. Durch Voderung der Zwangswirtschaft könnten wir der landwirtschaftlichen Erzeugung einen starken Anreiz geben. Wir würden die Zwangswirtschaft nur da aufrecht erhalten, wo einfache Notwendigkeiten es fordern. Die Zwangswirtschaft in Brotgetreide und Milch sei jeder Erörterung entzogen. Wir wollten die landwirtschaftliche Er-

zeugung durch eine gerechte Preispolitik fördern. An einen Abbau der Getreidepreise könne nicht gedacht werden, aber die Erhöhung des Brotpreises müsse vermieden werden. Die restlose Ablieferung von Brotgetreide und Milch sei von der Landwirtschaft zu verlangen. Die Fleischwirtschaft müssen wir umbauen. Ueber die Neuregelung der Fett- und Kartoffelwirtschaft stehen wir in Verhandlungen. Beim Abbau der Zwangswirtschaft verfolgen wir auch den Zweck, soweit wie möglich die Preishöhe der Lebensmittel zu senken. Mit den Kriegsgesellschaften wird gründlich und schnell ausgeräumt werden.

Die deutsche Wissenschaft und die geistige Blockade.

Berlin, 2. Juli. In der gestrigen öffentlichen Festsetzung der preussischen Akademie der Wissenschaften sagte Professor Diele: Der Krieg verhängt alle Errungenschaften der internationalen Arbeitsgemeinschaft. Heute macht man in den feindlichen Ländern ernst mit einer geistigen Blockade Deutschlands gegen die geistige Wissenschaft. Aber das wissenschaftliche Herz Europas schlägt noch. Unsere großen Nobelpreisträger, die flohen aus Stockholm zurückkehren, sind des Zeugn. Der Redner erhob dann Einspruch gegen die Behauptung von einer Zerfegung der Wissenschaft und gar von einem Untergang des Abendlandes. Aber die trostlose wissenschaftliche Lage des Vaterlandes drohe mehr und mehr auch die Fortschrittsfähigkeit lahmzulegen. Aus Not müsse von heute ab die preussische Akademie ihre Veröffentlichungen einstellen. Reich und Einzelstaaten müßten schleunigst helfen.

Ablehnende Antwort.

Paris, 2. Juli. (Havas.) Die Note des Verbandes auf das deutsche Gesuch um Verlängerung der Frist zur Räumung des Ruhrbeckens durch die Reichswehrtruppen wird in ablehnendem Sinne gehalten sein.

Der Achtstundentag in der Seefahrt.

Genoa, 2. Juli. Auf der Seelentenkonferenz teilten die Vertreter der Reederei von Dänemark, Norwegen und Schweden mit, die 48-Stunden-Woche auf See sei für sie unannehmbar. Die Kommission für die Festsetzung der Arbeitszeit konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen. Die englischen Vertreter der Arbeitnehmer stellten fest, daß sich die Vertreter ihrer Regierung und der englischen Reederei in der Opposition befinden. Die Arbeitervertreter beklagten sich über diesen Widerstand und erklärten, unter diesen Umständen seien weitere Verhandlungen zwecklos. Havelock Wilson, der Vertreter der englischen Seelente, erklärte dem Vertreter der Reederei, wenn es in Genoa über diese Frage zu keiner Einigung komme, so würden die englischen Seelente zur Waffe des Streiks greifen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Juli. (Blumentag für unsere Gefangenen.) Am 11. Juli soll für die in Sibirien und Turkestan sowie in den französischen Strafankaltern schmachtenden deutschen Gefangenen ein Blumentag im ganzen Württemberger Land stattfinden, durch den die Mittel aufgebracht werden sollen, um diesen Verurteilten nachhaltige Unterstützung und tatkräftige Hilfe gewähren zu können. Der Erlös wird an allen Orten dem Hilfsausschuß für Kriegsgefangene überwiesen, so daß besondere Notfälle von bereits heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen berücksichtigt werden können.

Stuttgart, 2. Juli. (Austausch von Schlachtschweinen.) Die Fleischverjüngungsstelle hat mit Ermächtigung des Ernährungsministeriums bestimmt, daß für den Austausch von Schlachtschweinen anstelle der bisherigen Ober- und Unterkäufer die Bezirksmeyerger und besondere Kommissäre zugelassen werden.

Stuttgart, 2. Juli. (Preisabbau.) Der Reichsverband für Herren- und Knabenkleidung, Ortsgruppe Stuttgart-Gamstadt, hat beschlossen, eine Preislenkung von 20 Prozent auf alle Verkaufspreise mit sofortiger Wirkung eintreten zu lassen.

Vöck, 2. Juli. (Jubiläum.) Am 1. Juli feierte der Buchdruckereibesitzer Carl Häberle, Verlag der „Vöcker Zeitung“, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Balingen, 2. Juli. (Furchenschaden.) Das letzte Unwetter hat den Furen sehr geschadet. Ganze Flächen der Getreidefelder sind durch den Gewitterregen un-

gelegt. Auch die Obstbäume sind nicht gut weggekommen. **Hall, 2. Juli.** (Die Seuche.) Im Oberamtsbezirk sind bis zum 15. Juni 2158 Stück Vieh an der Maul- und Klauenseuche verendet. Nur sechs Gemeinden sind seuchenfrei geblieben.

Giengen a. Br., 2. Juli. (Frühe Ernte.) Auf dem Hojgut Altwind, das der Stadt Stuttgart gehört, wurde die erste Wintergerste eingeführt.

Ulm, 2. Juli. (Todesfall.) Auf Schloss Neubronn bei Neu-Ulm ist, 82 Jahre alt, Generalmajor v. Theodor von Breuer gestorben. Er stammte aus dem Pfarrhaus in Taiffingen, O. A. Balingen. Im Feldzug 1870 nahm er an der Belagerung Straßburgs und Belforts teil. Seine Dienstzeit brachte er in den Artillerie-Regimentern 13 und 29 zu. 1887 kam er als Abteilungschef in das Kriegsministerium, 1889 wurde er zur Disposition gestellt.

Sönsfelden, 2. Juli. (Billigere Milch.) Der Milchpreis für die Verjüngungsberechtigten konnte durch das Entgegenkommen der Erzeuger auf 90 Pfg. festgesetzt werden.

Waldsee, 2. Juli. (Demonstration.) Ein Demonstrationzug bewegte sich durch die Stadt in die Nähe des Oberamts, wo eine öffentliche Protestkundgebung unter Ansprache des Kommunisten Fischer aus Ravensburg stattfinden sollte. Durch den starken Regen daran verhindert, begaben sich die Demonstranten in den Hofsaal, wo Fischer eine kommunistische Rede hielt, beinahe vier Stunden lang. Die Vertreter des Oberamts und Kommunalverbands beantworteten die an sie gerichteten Anfragen in ruhiger und sachlicher Weise und trugen so wesentlich zum ruhigen Verlauf der ganzen Demonstration bei. Nach Schluß der Aussprache gingen die Demonstranten in Ruhe und Ordnung auseinander.

Spielplan des Württ. Landestheater's.

Großes Haus: 6. Juli: Gastspiel Aagaard Dethvig: Die Land (7); 7. Randverste (6 1/2); 8. Der Schatzgräber (6 1/2); 9. Gastspiel Dethvig: Hoffmanns Erzählungen (6 1/2); 10. Die Verjüngung des Hiesko zu Genua (6 1/2); 11. Gastspiel Dethvig: Lohengrin (5 1/2). Kleines Haus: 5. Juli: Der lebende Leichnam (7); 8. Heimat (7); 11. Der lebende Leichnam (7).

Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich noch nicht ausgeglichen. Am Sonntag und Montag ist schwankendes, vorwiegend trockenes, aber zeitweilig bewölkt und gewitterndes Wetter zu erwarten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 2. Juli.

Der Landtag hörte heute zuerst einen Bericht des Abg. Dr. Kraus (Soz.) über die Sozialisierung der Majolikamanufaktur in Karlsruhe und nahm einen Antrag des Verfassungsausschusses an, wonach die Manufaktur an eine Gesellschaft m. b. H. verpachtet werden soll. Weiterhin wurde eine förmliche Anfrage der Zentrumsfraktion besprochen über die Maul- und Klauenseuche in Baden. Der Minister des Innern teilte mit, daß trotz des starken Umjüchrens der Seuche der Viehbestand nicht zurückgegangen sei. Die Regierung sei bereit, denjenigen Landwirten, die durch die Seuche besonders stark betroffen worden sind, Unterstützung zukommen zu lassen.

Nach längerer Aussprache, die sich hauptsächlich um die Einführung einer obligatorischen Landesviehversicherung drehte, wurde ein Antrag angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, in dem zu erwartenden Nachtrag zum Staatsvoranschlag Mittel einzustellen, um etwa durch die Seuche geschädigte Viehhalter zu unterstützen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hieran wurden noch verschiedene Petitionen erledigt.

Baden.

Karlsruhe, 2. Juli. Der Bad. Landtag wird am nächsten Donnerstag einen Ausflug nach Schwetzingen und Mannheim machen, wobei u. a. das Mannheim-

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenstein.

3) (Nachdruck verboten.)
„Die Liebe kommt schon von selbst, mein Herz, wenn du auch erst nähergetreten seist. Die Hauptsache ist, daß der Färs ein prächtiger Mensch ist und in jeder Hinsicht für dich paßt. Außerdem — wenn er auch der jüngere Sohn ist, kommt du durch diese Heirat an den Hof eines regierenden Fürstentums, wo du nach der Erbprinzeßin die erste Rolle spielst. Also! Mach dich nun rasch ein wenig zurecht und begrüße dann deinen Bräutigam!“ Sie drückte einen Kuß auf Magelones Stirn und schloß lächelnd: „Ich wette, in vierzehn Tagen liebst du Egon mehr, als du heute für möglich hältst!“

Und genau so wie Mama prophezeit hatte, war es gekommen! Gleich den Blumen draußen im Park während dieser warmen Maitage wuchs die Liebe in ihr empor — unheimlich schnell, unheimlich groß, bis ihre Seele nur mehr erfüllt war von Egons Bild.

Es gab aber auch gewiß auf Erden keinen herrlicheren Mann als ihn! Klug, schön, ritterlich und vornehm war er — auch gut.

Lebte auch in seiner Seele nur ihr Bild? Magelone zweifelte nicht daran. Deshalb hätte er sie sonst geheiratet? Freilich — eigentlich kannten sie einander immer noch nicht viel mehr als damals am Verlobungstag. Das lag natürlich an den Verhältnissen. Man ließ sie nie allein. Immer waren Freunde und Verwandte da, wenn er nach Heidsäusen kam. Auch hielt Egon, wie sie bemerkt hatte, streng auf Formen. Er war immer äußerst aufmerksam und ritterlich gegen seine Braut, gestattete sich aber — wohl der andern wegen — keinerlei Vertuschungen.

Aber nun war er ihr Mann, und in zwei Stunden sollten sie nach Südingen abreisen, um dort auf Hirschenau die Hüttenwochen zu verbringen.

Das war des Herzogs Idee. Er hatte das kleine, romantisch gelegene Jagdschloß samt den dazugehörigen ungeheuren Wäldern unter anderem seinem Sohne als Hochzeitsgeschenk gegeben mit dem Rat, dort die Hüttenwochen zu verbringen.

Egon war sofort darauf eingegangen. Er war ein leidenschaftlicher Jäger und der einzige von der Familie, der alljährlich in Hirschenau ein paar Wochen verbracht hatte — „die schönsten des ganzen Jahres“ —, wie er behauptete.

Auch Magelone war einverstanden. Man nahm nur einen Kammerdiener und ihre Jose mit. Kochen sollte die Schlossverwalterin, die ehemals herrschaftliche Köchin bei einem ungarischen Magnaten gewesen war. Dort endlich würde man also allein sein — sich kennen lernen! Sie freute sich unsäglich auf diese paar Wochen.

Der Herzog hatte einen Trinkpruch auf das junge Paar ausgesprochen. Magelone dankte ihm im Traum durch ein Lächeln, stieß mit ihrem Schwiegervater an, trank — dann fuhr sie erschrocken zusammen. Ihre Mutter hatte ihr mit den Augen gewinkt. Es war Zeit, sich umzukleiden — abzuziehen. . . .

Wichtig durchsuchte sie ein tödlicher Schreck. Es kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, was das hieß, abzuziehen mit einem Manne, den man kaum kannte, von dessen Innerem man nichts — ach, gar nichts wußte! Stärker als alle Liebe war nun das Gefühl des Fremdsinns. . . .

„Du zitterst ja, Magelone!“ sagte ihre Mutter, als sie im Kleider vor ihr stand, um Abschied zu nehmen.

„Ich . . . o Mama . . . ich wollte, du könntest mit! Ich . . . fürchte mich so!“ sammelte die junge Frau bleich.

„Märchen!“ Die Prinzessin-Mutter lächelte sie innig. „Du fährst doch mit deinem Manne! Vor seinem Manne fürchtet man sich nicht! Er ist einem ja der Nächste auf Erden!“

Was weiter geschah, wußte Magelone kaum. Daß sie beide im Auto zur Bahn fuhren, vom Kammerdiener zu den bestellten Extracoups geleitet wurden und einstiegen, daß dort alles voll Blumen war und Fürst Egon sich ritterlich bemühte, es ihr so bequem wie möglich zu machen. . . .

Ja, er war sehr höflich und aufmerksam gegen sie. Er sprach beständig und sehr freundlich. Er erzählte ihr von seinen Jagdausflügen um Hirschenau, schickte ihr das Schloßhörn, die Urwälder, den alten Schlossverwalter Egon Jöhan und dessen Frau, die so vorzüglich kochte. Als er Tränen in Magelones Augen blinken sah, wurde er noch mütterlicher, sprach von Heidsäusen, ihren Eltern und der Bestimmung des Weibes, die darin bestünde, dem Manne zu folgen.

Eins aber vergaß er: sie in die Arme zu nehmen und von Liebe zu sprechen.

Und Magelone wagte nicht, ihn anzusehen. Sie hatte Angst vor ihm und konnte das Gefühl nicht los werden, daß sie ein fremder Mann hinwegführte von allem, was ihr bisher lieb und vertraut gewesen war. . . .

II.

Die Erbprinzeßin atmete tief auf, als Se. Hoheit bald nach den Verjüngungen des jungen Paares das Zeichen zum Ausbruch gab, indem er erklärte, eine wichtige Besprechung mit dem Premierminister zu haben.

Nun konnte sie gottlos zurück nach Hallslein, dem herrschaftlichen Lustschloß, das zwei Stunden von der Residenz entfernt in den Bergen lag und sonst um diese Zeit auch vom Herzog bereits als Sommeraufenthalt benützt wurde.

Aber dieses Jahr hatte Se. Hoheit sich noch nicht entschließen können, die Residenz zu verlassen.



mer Schloß, das bekanntlich Gegenstand von Verhandlungen der Regierung und der Stadt Mannheim bildet, beichtigt werden soll.

Karlsruhe, 2. Juli. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, sind dem Gewerkschaftssekretär Josef Erzing und dem Arbeitersekretär Hans Peull in ihrer Eigenschaft als Beiräte aus Gewerkschaften die Stellen von Hilfsreferenten beim Arbeitsministerium mit der Amtsbezeichnung Regierungsrat übertragen worden.

Karlsruhe, 2. Juli. Die vom Verein Karlsruher Presse im Festsaal des Hotels „Friedrichshof“ veranstaltete Abschiedsfeier für Chefredakteur Albert Herzog („Bad. Presse“), der nach 23jähriger arbeits- und erfolgreicher Tätigkeit in seine Heimatstadt Barmen zurückkehrt, nahm einen sehr schönen und eindrucksvollen Verlauf.

Seibelberg, 2. Juli. Die hiesigen Lazarettinsassen legten am Dienstag nachmittags auf einige Zeit den Straßenbahnbetrieb still, weil ihre Forderung auf Freifahrt nicht bewilligt worden war. Sie hatten einen Krankenwagen vor einen Straßenbahnwagen geschoben und hemmt dadurch den Verkehr. Als sich die Direktion zu Verhandlungen herbeiließ, gaben sie den Verkehr wieder frei.

Wertheim, 2. Juli. Beim Baden im Main ist Finanzsekretär Karl Weiss aus Druschal ertrunken.

Eugen, 2. Juli. Unter dem Verdacht, den Walsbühler Ley aus Neuhäusen erschossen zu haben, wurde ein in Eugen wohnhafter Wehmann aus Basel verhaftet.

Konstanz, 2. Juli. Der hiesige Bauernverein hat laut „Konst. Nachr.“ beschloffen, den Liter Milch ab 1. Juli zum Preise von 1.20 Mk. abzugeben.

Billingen, 2. Juli. Infolge der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise fand auf Wunsch der Arbeiterschaft eine gemeinsame Besprechung von Vertretern des Handels, der Arbeitgeberverbände und der Arbeiterschaft über die Preisverhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt statt. Man einigte sich dahin, allwöchentlich in gemeinsamer Beratung die Preise für alle wichtigen Lebensmittel festzusetzen und hofft dadurch ein gegenseitiges Verstehen der Geschäftswelt und der Arbeiterschaft zu erzielen.

Bermischtes.

Ehrenvoller Ruf. Dr. jur. Eduard Kern, Privatdozent an der Münchener Universität, hat einen Ruf als ordentliches außerordentliches Professor über Strafrecht und Strafprozess an die Universität Freiburg erhalten und angenommen. Dr. Kern steht im 33. Lebensjahr und ist in Stuttgart geboren. Er ist der Sohn des Oberst a. D. v. Kern in Stuttgart, wo der junge Gelehrte auch das Gymnasium absolvierte. Er bestand 1911 mit großem Erfolg die beiden juristischen Examina, war Referendar und Gerichtsassessor in Ellwangen und erhielt an Ostern 1919 die Zulassung als Privatdozent an die Universität München. Mit Geheimrat Prof. Dr. v. Belling ist Kern Berichterstatter über Strafprozess in der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft.

Ein Bismarck-Denkmal in Chile! Der Bund deutscher Turnvereine in Chile errichtet, dem „Echo“ zufolge, zur Ehrung der Chile-Kämpfer für Deutschland, zur Erinnerung an Bismarck, den Begründer des deutschen Reichs, und als Wahrzeichen ungebeugten deutschen Volkstums einen Bismarckdenkmal in aller deutschen Kolonien Chiles. Der Turm soll hoch oben auf den Caracol-Bergen, nahe Concepcion, erbaut werden, weit hin sichtbar, mächtig und stark aus Wetterfestem Felsgestein. Fernhin schweift von ihm der Blick über die ganze Umgegend und zur Stätte der Seeschlacht bei Coronel. Der untere Raum wird als Ehrenhalle ausgehauet, in der zur dankbaren Erinnerung, als leuchtendes Beispiel treuester, selbstloser Hingabe die Namen aller Chilekämpfer für Deutschland verewigt werden.

Erzbergers Erlebnisse im Weltkrieg. Reichstagsabgeordneter Erzberger wird im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt Anfang September ein Werk „Meine Erlebnisse im Weltkrieg“ herausgeben, das seine ganze politische Tätigkeit vom Kriegsbeginn an darlegen wird.

Zum Tode verurteilt. Das Volksgericht Kempten hat den ledigen Dienstknecht Josef Zöberle, der seinen Bruder ermordet hatte, und die Frau des Ermordeten, die Landwirtin Theresie Zöberle, die die grausige Tat angezettelt hatte, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Josef Zöberle, der im Krieg das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben hatte, fand, als er aus rumänischer Gefangenschaft heimkehrte, seinen jüngeren Bruder im Besitz des Hofguts vor. Die Frau des Bruders hatte mit dem Schwager, der bei seinem Bruder als Dienstknecht beschäftigt war, ein Liebesverhältnis begonnen. Um ihn heiraten zu können und weil sie ihres Mannes überdrüssig war, verleitete sie den Josef Zöberle, seinen Bruder zu erschlagen. In der Verhandlung suchte die Theresie Zöberle die Tat abzuleugnen, während Josef Zöberle den Mord eingestand, aber auch seine Schwägerin als die Anstifterin schwer belastete. So kam das Gericht, bestärkt durch die Zeugenaussagen, zu dem einstimmigen Beschluss, beide zum Tode zu verurteilen.

Der Abend“ eingezogen. Infolge der hohen Druckpapierpreise hat das im Verlag August Scherl erscheinende Spätabendblatt „Der Abend“ sein Erscheinen einstellen müssen.

Eine Falschgeldwerkstätte ausgehoben. Am 24. Juni wurden bei einer Bank in Stuttgart 7 Stück gefälschte Reichsbanknoten zu 100 Mk. angehalten, die in einem Kaufhaus in Zahlung gegeben worden waren. Um dieselbe Zeit sind die gleichen Falschgeldscheine in Heilbronn aufgelesen. Durch die in Heilbronn angestellten Ermittlungen ist eine Spur der Ausgeber der Falschgeldscheine festgestellt worden. Sie führte nach Juffenhäusern auf den 48 Jahre alten, dort wohnhaften Reisenden Heinrich Ruck von Waldenbuch und den 33 Jahre alten, aus Freiburg i. B. gebürtigen Buchdruckermeister Alfred Wick. Die von dem 40 Jahre alten Buchdruckermeister Paul Stohrer in Stuttgart geleitete Falschgeldwerkstätte hatte die Herstellung von 10 000 Stück — 1 Millionen Mark falscher Reichsbanknoten zu 100 Mk. in Angriff genommen. Von den insgesamt 250 Stück festgestellten Falschgeldscheinen wurden etwa 150 durch Ruck, der mit einer Kellnerin aus Heilbronn eine Fernjahrgangsstelle unternahm, veräußert. Die Falschgeldscheine sind Nachbildungen

Er war zu Beginn des Sommers nur nach Motegg übergeföhelt, das unmittelbar vor dem Tor der Stadt lag, einen großen Park besaß und es ihm ermöglichte, täglich zur Erledigung der Regierungsgeschäfte für ein paar Stunden in das Residenzschloß zu kommen.

Auch der Erbprinz wollte neuer seinen Sommerurlaub nur in Motegg verbringen. Aber seine Frau hatte um des kleinen Achim willen, der beständig krankte, auf Hattersheim bestanden, wo die Luft um so vieles kräftiger war.

Und wenn es sich um das Kind handelte, setzte sie ihren Willen immer durch, besonders da der Herzog und sein Leibarzt dann auf ihrer Seite waren.

(Fortsetzung folgt.)

der Reichsbanknote zu Einhundert Mark der Ausgabe vom 7. Februar 1908. Sie tragen als Nummer siebenstellige Zahlen; die vier ersten lauten durchweg 9143, die drei letzten sind verschieden. Als besondere Merkmale der Fälschung fallen auf die starke, künstlich hergestellte Fälschung auf der linken Hälfte der Vorderseite und der unscharfe Druck des Frauenkopfes in der Mitte der Rückseite.

Eine Schmutzgerbe ausgehoben. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist es in Duisburg den Behörden gelungen, eine Schmutzgerbe zu ermitteln, deren Mitglieder wie verlautet, den angesehensten Handelskreisen angehören. Zuletzt haben sie für 1 1/2 Millionen Mark hochprozentigen Spiritus, das Liter zu 18 Mk., hereingeschuggelt und für 91 Mk. verkauft. Die Behörden haben ungewissheit festgestellt, daß auch belgische Offiziere dabei ihre Hände im Spiel hatten.

Wasserdiebstähle. In der Oberndorfer Waffenfabrik ist man großen Diebstählen von Material- und Pistolbestandteilen auf die Spur gekommen. Die Teile wurden auswärts zusammengelegt und die Pistolen dann auch anscheinend in die Schweiz vertrieben. Seit Mittwoch finden umfangreiche Vernehmungen statt. Die Hauptbeteiligten sind bereits festgenommen.

Handgranatengründe in der Schule. In einer Berliner Gemeindeschule ereignete sich ein schwerer Unfall, der auf den strahligen Leichtsin eines Schülers zurückzuführen ist. Ein 13-jähriger Schüler hatte den Zünder einer Handgranate mitgebracht und spielte damit während des Unterrichts. Pflötzlich explodiert der Zünder mit lautem Knall, und der Knabe brach bewußtlos zusammen. Der Schüler bemächtigte sich eine große Aufregung, doch gelang es dem Lehrer, eine Panik zu verhindern. Der verletzte Knabe, dem die rechte Hand völlig gerissen war, wurde dem Virchow-Krankenhaus eingeliefert. Hier mußte sofort zur Amputation geschritten werden.

Eine Tartarennachricht. Das „Berliner Tageblatt“ vom 30. Juni läßt sich aus Stuttgart folgenden Bären ausbinden: „In Stuttgart kam es gestern zu einzelnen Minderungen, die bisher ohne Blutvergießen abgebrochen werden konnten.“ — An der Nothwendigkeit ist kein wahres Wort. Bedauerlich ist, daß ein so weit verbreitetes Blatt sie unkontrolliert aufgenommen und damit nichts als die Geschäfte des Radikalismus bejagt hat.

Elektrische Züge durch den Gotthard-Tunnel. In der Nacht zum 1. Juli sind die ersten elektrischen Züge durch den Gotthard-Tunnel gefahren. Die Einrichtungen haben sich durchaus bewährt. Von nun an wird durch den Tunnel nur noch elektrisch gefahren. Vom 15. Juli ab wird voraussichtlich auch die Strecke Erstfeld-Göschenen elektrisch betrieben werden können.

Bootsunfall. Ein mit Brennholz beladenes Segelboot kam auf dem Oberrhein am Ufer zwischen Marktschingen-Allensbach nach Reichenau-Unterzell gefahren. Bei dem gewitterhaften Wetter setzte ein Sturm ein, das starkbeladene Boot kippte und versank in die Tiefe. Von den drei Insassen konnte Damjan Welling von den sofort vom Reichenauer Ufer kommenden Rettungsbooten lebend aufgenommen werden. Die anderen zwei Insassen, Rudolf Böhrer mit seinem Sohn, gingen mit dem Schiff unter und konnten noch nicht geborgen werden. Der ertrunkene Böhrer ist Vater von sieben Kindern. Während des Kriegs ist ihm sein Haus abgebrannt.

Ein Pulverschuppen in Lüttrich in die Luft gestiegen. Laut „Berl. Lokalanz.“ flog im Lager von Lüttrich ein Pulverschuppen in die Luft. Durch die starke Explosion wurden die umliegenden Fachwerkhäuser vernichtet. Acht Soldaten wurden durch Splitter verletzt. Wie dem Blatt von militärischer Seite mitgeteilt wird, scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Die Unabhängigen haben im Reichstag einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht. An ihre Stelle soll bis zur Reform des Strafgesetzbuches die jetzt zulässige Höchststrafe treten.

London, 2. Juli. (Reuter.) Das deutsche Heppelins-Luftschiff L. 71 ist heute nachmittag mit einer gemischten deutsch-englischen Besatzung auf dem Flugplatz Fulham gelandet.

Haag, 2. Juli. Wie aus Washington gemeldet wird, ist Manuel Gondra zum Präsidenten von Paraguay gewählt worden.

Paris, 2. Juli. (Havas.) Der Völkerbund wird am 9. Juli zur Behandlung der Aalandfrage zusammentreten.

Kopenhagen, 2. Juli. „National-Tidende“ meldet aus Stockholm: Die Regierung hat in ihrer letzten Kabinettsitzung beschlossen, alle bestehenden Ausfuhrverbote für landwirtschaftliche Erzeugnisse aufzuheben.

Amsterdam, 2. Juli. Nach einer Meldung aus Jerusalem ist der Oberkommissar Sir Herbert Samuel dort eingetroffen.

Giengen a. Br., 2. Juli. (Licht und Kraft.) Das Elektrizitätswerk in Bachhofen soll mit dem für die Weidenheimer und Ulmer Ab vereinigt werden mit dem Sitz Giengen.

Letzte Nachrichten.

Streik.

Saarbrücken, 2. Juli. Auf der Burbacher Hütte ist gestern mittag fast die ganze Belegschaft in den Ausstand getreten. Im Laufe des heutigen Vormittags sind einzelne Betriebe gefolgt. Die Ursache des Streiks soll darin zu suchen sein, daß die vor mehreren Wochen abgebrochenen Lohnverhandlungen noch nicht wieder aufgenommen worden sind.

Königsberg, 2. Juli. Die hiesigen Hafnarbeiter sind wegen Lohnfreizügigkeiten in den Ausstand getreten.

Die Antwort der türkischen Regierung.

Paris, 2. Juli. Die beiden türkischen Delegierten, die gestern abend in Paris angekommen sind, haben nunmehr dem Generalsekretariat der Friedenskonferenz die Gesamtantwort der türkischen Regierung auf die Friedensvorschläge unterbreitet. In dem letzten Entwurf verlangt die türkische Regierung, daß die Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos, die am Eingang der Dardanellen liegen, nicht Griechenland zugesprochen werden, sondern genau wie die Meerengen unter die internationale militärische Kontrolle gestellt werden.

Auskunft eines englischen Ministers.

London, 2. Juli. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage, was mit den deutschen Kriegsschuldigen niederen Ranges geschehen würde, wenn diese in Holland Zuflucht suchten und die holländische Regierung ihre Auslieferung verweigerte, sagte Bonar Law, dies würde keine Uebereinstimmung mit dem Fall des vormaligen deutschen Kaisers bilden, der vor der Unterzeichnung des Fried-

ensvertrags nach Holland ging. — In Erwiderung auf eine Anfrage, wie lange der vormalige deutsche Kaiser in Holland bleiben werde, sagte Bonar Law, das hänge von Holland und möglicherweise von der Lebensdauer des vormaligen Kaisers ab. (Weiterkeit.)

Amsterdam, 2. Juli. Nach einer Londoner Meldung sagte Bonar Law im Unterhaus, die Alliierten beabsichtigten, die Frage des Prozesses gegen die der Kriegsverbrechen beschuldigten Deutschen in Spa zu erörtern. Auf verschiedene Anfragen bemerkte Bonar Law: Von 27 gefangen genommenen U-Bootsbefehlshabern befindet sich noch einer in England, die übrigen sind freigelassen und nach Deutschland geschickt worden. Der Prozeß gegen diese wird vor dem Reichsgericht in Leipzig stattfinden.

Industrie, Landwirtschaft und Preisabbau.

Stuttgart, 2. Juli. In der Generalversammlung des Verbandes der Schuhfabrikanten von Württemberg und Hohenzollern am 29. Juni ist einstimmig folgende Resolution angenommen worden: Die Schuhindustrie hat als erste von sämtlichen Industrien dem Umschwung der Konjunktur in durchgreifender Weise Rechnung getragen und unter ungeheuren Verlusten die Preise der Schuhwaren so stark ermäßigt, daß sie heute beträchtlich unter dem Weltmarktpreis stehen. Sie fordert, daß das auch vonseiten ihrer Lieferanten geschieht und daß ebenso der Detailhandel nicht länger zögert, seine Preise, auch wo es sich um alte Bestände handelt, den neuen Fabrikpreisen anzupassen. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß überall da, wo nach diesem Grundsatz verfahren wurde, das Vertrauen und die Kaufkraft des Publikums zurückgekehrt sind. Wenn trotzdem der frühere Umsatz noch nicht wieder erreicht ist, und die Fabriken nicht voll beschäftigt werden können, so liegt dies an der Schwächung der Kaufkraft der Verbraucher. Von der Landwirtschaft muß gefordert werden, daß sie sofort dem Beispiel der Industrie folgt und auf Gewinne verzichtet, die bei der heutigen Notlage unseres Volkes nicht verantwortet werden können. Die Regierung hat die Pflicht, ihre Nachmittels für eine schnelle Senkung der Lebensmittelpreise einzusetzen, statt wie in letzter Zeit von sich aus die Teuerung noch zu verschärfen. Die württ. Schuhfabrikanten erklären sich mit ihren Angestellten und Arbeitern solidarisch in allen Bestrebungen, auf gesetzmäßigem Weg eine Verbilligung der Lebenshaltung herbeizuführen.

Lokales.

— **Berufsvorbereitung für Frauen.** Der Reichsarbeitsminister weist in einem Rundschreiben die Regierungen der Länder darauf hin, daß die Anlernung weiblicher Erwerbsloser für hauswirtschaftliche Arbeiten noch dringend weiterer Förderung bedürfe. Die Kosten für die Berufsvorbereitung können, soweit es nötig ist, aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bestritten werden.

— **Neue Einmarkstücke.** Wie verlautet, sollen an Stelle der Einmarkstücke demnächst neue Einmarkstücke ausgegeben werden. Die neue Münze ist aus einer Metalllegierung hergestellt. Durch eine besondere Eigenart soll sie vor Nachahmung geschützt werden.

— **Lieferungszuschläge für Brotgetreide.** Durch eine sofort in Kraft tretende Verordnung vom 30. Juni 1920 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Lieferungszuschläge für Brotgetreide und Gerste in Höhe von 200 Mk. für die Lieferung bis 1. August und 150 Mk. für die Lieferung bis 15. September festgesetzt, und zwar mit Rückwirkung auch für das vor Krafttreten der Verordnung gelieferte Getreide neuer Ernte. Trotz der erheblichen, auch vom Ministerium keineswegs verkannten Bedenken gegen solche Zuschläge, haben sich auch in diesem Jahr solche Zuschläge nicht vermeiden lassen. Die Bestände der Reichsgetreidestelle sind so weit zurückgegangen, daß die Brotverjorgung vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und auch in Süddeutschland nur mit den größten Schwierigkeiten und nicht ohne Störungen sich vollziehen kann. Ein Lieferungszuschlag wurde im Jahre 1916 nicht gewährt; im Jahre 1919 mußte er im September wegen der bis dahin überaus schlechten Ablieferungen, noch nachträglich eingeführt werden, wogegen er sich in den Jahren 1917 und 1918 voll auswirken konnte. Eine Verteuerung des Brotpreises soll durch die Lieferungszuschläge unter keinen Umständen eintreten. Endlich sind der Verordnung die bereits bestehenden Vorschriften zur Sicherung des Frühdrucks unter Aufhebung der früher hierauf sich beziehenden Verordnungen wieder aufgehoben.

— **Gegen wilde Streiks der Landarbeiter.** Der Beirat und Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes haben beschlossen, daß Arbeitseinstellungen erst erfolgen dürfen, wenn die Genehmigung zur Arbeitsniederlegung durch den Verbandsvorstand nach Anhören der Gauleiter erfolgt ist. Davon hängt die Auszahlung der statutenmäßigen Unterführung ab.

— **Die Eisenbahnen der Erde.** Nach einem Bericht, den der Präsident der Pacific-Eisenbahn in der letzten Generalversammlung über die Ausdehnung des Eisenbahnwesens gab wird die Gesamtzahl der Eisenbahnen auf der ganzen Welt auf der ganzen Welt auf etwa 68 000 Km geschätzt, wovon über ein Drittel auf die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland entfällt.

Sonntag im Schillerstädtchen Marbach a. N.

Wen zieht es nicht einmal im Jahr zur Schillerstadt, die einst gebar im Hüttlein schlichten Bürgerstands den größten Sänger Schwabenlands, Wo ihm zum Dank durch hohe Gunst Berewigt wird die schönste Kunst Zu Ehren unserer Dichter?

Im Geburtshaus.

Mit und gram bist du geworden
Schillers trantes Vaterhaus,
Der in Weimars Gruft mit Goethe
Nicht von diesem Leben aus.

Doch ein Zeuge bist du worden,
Der der Nachwelt mahend sagt:
Dass das Hohe und das Schöne
Nichts nach Stand und Herkunft fragt.

Sei gegrüßt, geliebte Stätte!
Bleibe vor Zerstörung frei!
Dass Geschlechte um Geschlechte
Freu mit dir verbunden sei.

Im Schillermuseum,

Wie lieblich sind auf den Bergen die
Böhmungen, die da Frieden verkünden,
Gutes predigen, die da sagen zu Zion:
„Dein Gott ist König!“ (Sef. 52, 7.)

Es läßt sich nicht mit Worten schildern,
Was hier vereint in Schrift und Bildern;
Ein Denkmal ist für alle Zeit,
Dem „Schwäbischen Dichterbund“ geweiht!

Reutemach. Karl Weiland.

Saison-Nachrichten.

Wagner-Abend. Das am Donnerstag im Kursaal veranstaltete Wagner-Konzert bot einen Kunstgenuss, wie man ihn

nur selten erlebt. Es war dem Herrn Badkommissär gelungen, zwei ganz hervorragende Kräfte als Solisten zu gewinnen. Fräulein Olga Blomé vom Landestheater Stuttgart, eine herrliche Bühnenerscheinung, zeigte sich uns als eine Sängerin von seltenem Können. Man wusste wahrhaftig nicht, was man an ihr am meisten bewundern sollte. Ein herrliches, weiches und doch ungemein kräftiges Organ, peinlich minutiöse Diktion, Sauberkeit und Reinheit des Vortrags, bei dem Verstand und Gemüt in gleicher Weise zu ihrem Recht kommen, kurzum, alle Vorzüge, die eine vollendete Künstlerin ausmachen, vereinigt sie in sich und bringt sie unübertrefflich zur Entfaltung. Das Gleiche gilt von dem Sänger des Abends, Herrn Hermann Weil, dem früheren hochgeschätzten Mitglied des Kgl. Hoftheaters. Mit fröhlichem Jubel wurde er, die kraftvolle, sympathische Erscheinung gleich bei seinem Auftreten begrüßt und zeigte sich wieder als der vollendete Künstler und glänzende Wagner-sänger. Die ganze Wucht seines mächtigen Organs bewachte er namentlich in der Ansprache des Hans Sachs zur Geltung. Den Höhepunkt des Abends aber bildete wohl das „Duett der Senta und des Holländers“, dessen Vortrag dem Künstlerpaar in vollendeter Weise gelang. Kein Wunder, dass beide mit Beifallsstürmen überschüttet wurden, wie sie den Kursaal noch selten durchbraust haben. Ungerecht wäre es, wenn wir nicht auch der Perfektion, von tiefstem Wagnerverständnis zeugenden Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektors Max Lang aus Stuttgart rühmliche Erwähnung täten, die wesentlich zu dem Erfolg beigetragen hat, sowie des einleitenden Vortrags des Herrn Musikschreiners Emil Hilb, der in gedrängten Worten sein Würdigen der Kunst und einer trefflichen Charakteristik des größten aller Ton-dichter dem Konzert vorausschickte. Was des Chororchesters am Abend bot, zeigte es auf der ganzen Höhe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit. Herr Musikdirektor Prantz widmete sich seiner Aufgabe mit ganz besonderem Fleiß und führte seine treffliche Künstlerschar mit stehender Hand, so dass sämtliche Darbietungen des Ensembles eine Vollendung erreichten, wie man sie selten findet. Kurzum, das ganze, nach Inhalt

und Umfang gewaltige Konzert bot der den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörerschaft einen ganz außerordentlichen Genuss, es war ein ununterbrochener Schwelgen in den höchsten Sphären vollendetster Kunst. Dem Herrn Badkommissär Fürst von Gemmingen sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für diese einzigartige Veranstaltung entgegengebracht.

Aus der Heimat.

Bildbad. Wie wir hören, hat der „Liederkrantz“ hier in seiner letzten Versammlung beschlossen, sofort nach Schluss der Saison mit der Einübung des großen Chorwerkes „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann zu beginnen und dasselbe in einem größeren Konzert, dessen Ertrag in den Glöckchenfond fließen soll, zur Aufführung zu bringen. Hierzu ist aber neben einem größeren Männerchor auch ein Frauenchor notwendig. Der „Liederkrantz“ möchte deshalb jetzt schon stimmbegabte, fangesreudige Damen und Herren höflich einladen, sich an der Einstudierung und Aufführung dieses schönen Chorwerkes zu beteiligen.

Evangel. Gottesdienst. Sonntag, 4. Juli, 9 1/2 Uhr Predigt, im Anschluß Besuche und Abendmahl: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Nachm. 1 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Josch. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Stadtpf. Josch. **Kath. Gottesdienst.** Sonntag, 4. Juli, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Während der Woche, Dienstag bis Donnerstag fällt die hl. Messe aus. In den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag früh von 6 Uhr an, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, bei der Frühmesse und um 8 Uhr. Werktags 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Kartoffel-Abgabe.

Ein weiterer Verkauf von Kartoffeln zum Preise von 15 Mark pr. Ztr. findet am Montag 8-12 u. 2-6 Uhr in der neuen Volksschule statt.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Fleisch-Abgabe.

Am Samstag nachm. von 2 Uhr ab wird an die Nr. 831 bis Schluß, Sprollenhaus u. Nonnenmühl, sowie an Nr. 1-400 pro Person 100 gr frisches Fleisch abgegeben. Fleischarten sind mitzubringen.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Von heute ab selbstgebrautes kräftiges

Bier Pilsner-Art
im Ausschank und in Flaschen.
Rennbachbrauerei.



Turnverein Wildbad.
Zu dem am Sonntag, den 4. Juli stattfindenden **Gauturnfest in Schömburg**, mit Vereins- und Einzelpreisturnen, werden die Ehren- und passiven Mitglieder eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten sich recht zahlreich zu beteiligen. Abfahrt 5.50 Uhr bis Calmbach, von da Fußmarsch unter Beteiligung der hiesigen Feuerwehrlapelle. Sammlung halb 6 Uhr bei der Linde.
Der Ausschuss.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezialvertreter ist am **Mittwoch, den 14. Juli**, mittags von 1 1/2 bis 4 1/2 Uhr in Wildbad, Hotel Köhl. Brunnen, sowie am **Mittwoch, den 14. Juli**, morgens von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr in Calw, Hotel Adler und am **Donnerstag, den 15. Juli**, morgens von 8 1/2 bis 1 Uhr in Neuenbürg a. d. Enz, Hotel Bären mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Ruttervorfall-Binden, Mastdarmvorfall und verstellbare Umstandsbinden, wie auch Geradhalter, Krampfadernstrümpfe und Suspensorien stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädiefabrikation
Konstanz a. Baden, Bessenbergstr. 17, Telephon 515.

Färberei Staiger, Pfullingen

empfiehlt sich im **Färben und Reinigen** von Stoffen u. Kleidungsstücken aller Art, bei tadelloser, gewissenhafter Ausführung, 10 bis 14 täg. Lieferzeit.
Annahmestelle: Frau Marie Rothfuß, Wilhelmstr.

Am Ufer des Nils, (vorne ist ein Bild mit einer Schlange, der Einband ist grün) ist verloren gegangen. Abzugeben bei C. Souffaint, Wilhelmstraße.

Damen-Portemonnaie mit Inhalt, vom Straubenberg bis Rathaus verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei Frau Dommer, Rathausgasse abzugeben.



Zu kaufen gesucht
1 alt. pol. Kleiderschrank,
1 Waschkommode,
1 Nachttischehen und
1 Tisch.
Penkon Belvedere.

Gasthaus zum „Hirsch“
Wildbad
Reelle Weine
Gute Küche
Bes.: W. Balz.

Landes-Kur-Theater Wildbad

Direktion Steng & Krauß.
Samstag, 3. Juli
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
Sonntag, 4. Juli
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von L. Jessel.
Montag, 5. Juli
NIOBE
Schwank in 3 Akten von O. Blumenthal.

Linden-Kabarett
Wilhelmstrasse 147
Eingang durch den Garten.
Dir.: E. Zengler.
Täglich 8 1/2 Uhr
1. bis 15. Juli
erstklassiges Grosstadt-Programm

Alte Linde.
Ab heute Samstag 3. Juli 1920 kommt wieder das beliebte extra stark eingebraute **Dinkelacker Märzen (Pilsner Art)** zum Ausschank.
Sonntag vormittag 11-1 Uhr **Frühschoppen-Konzert** (Kunstlerkapelle Seidel-Großmann.)
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Wilh. Kull.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 Uhr **Singstunde** im Lokal.
Der Vorstand.

Flaschner! Installateure!
Für den Betrieb eines geschäftlich geschützten **Gas-uerzeug** werden Platzvertreter aufgestellt. Der Artikel erleichtert Streichhölzer und ist überall wo Gas verbraucht wird, unentbehrlich. Angebote unter S. M. 310 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Wir liefern **sämtl. Tabake** von Rapp u. Sohn, Mühlacker, franko und frei zu Fabrikpreisen an **Wiederverkäufer.**
Ehr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandlung, Tel. 85.

Möbliertes Zimmer, evtl. Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit per sofort gesucht.
Offerten unter R. B. 1281 an die Exp. ds. Blattes.

Strapazier-Stiefel, Nr. 42, wegen Nichtgebrauch zu verkaufen.
Wilhelmstr. 152, 2. Stod.

Stottern!
Angstgefühl, befreit u. Garantie durch fugg. Einzelbehandl. Eine Menge amtl. begl. Zeugn. v. Geheilten, Lehrern u. Geistlichen. Penf. im Haus.
Erstes Sprachheil-Institut Stuttgart, Reinsburgstr. 91.
Bitte genau a. Firma z. achten.

Wegen Todesfall habe ich aus meiner Schreinerei **verschiedene Holzarten** in allen Stärken sofort zu verkaufen.
Frau Rothfuß, Schreinermeisters Witwe.
Einladung.
Alle stimmbegabte, fangesreudige Männer werden zur Gründung eines **Männer-Gesangsvereins** auf Montag abend 8 Uhr ins Hotel Maifisch eingeladen.
Mit freundlichem Sängergruß!
Mehrere Sänger.

Ein vorzügl. **Hühneraugen-** Mittel für im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.
Laden, geeignet für Zigarrengeschäft, von Zigarrenfabrik gesucht.
Eventl. Ankauf von Haus.
Off. an E. R. an die Exp. ds. Blattes.

Letzte amtliche Kurse (ohne Gewähr) mitgeteilt von der **Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wildbad**

Staatspapiere.	Pfandbriefe.
5% Deutsch. Reichsanleihe 79.60	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank 108.-
4% dergl. 79.70	4% Frankl. Hypothekenbank 100.75
5% L. Deutsche Schatzanw. 100.-	3% dergl. 90.-
4% dergl. p. 1. 4. 1924 91.50	4% Frkt. Hypoth.-Creditt. 99.75
Deutsche Sparpr. Aal. 1919 89.-	3% dergl. 87.-
4% Preuss. Konsols 70.-	
3 1/2% dergl. 81.10	Industrie-Obligationen.
3% dergl. 55.-	4 1/2% Bad.-Anilin- u. Sodaf. 110.-
4% Bad. Staats-Anleihe 85.50	5% Chem. Fabr. Griesheim 105.-
3 1/2% dergl. 79.70	4 1/2% Allg. Elektr.-Ges. 106.50
4% Württ. Staats-Anleihe 87.50	4 1/2% Maschinenf. Essling 101.50
3 1/2% dergl. v. 1875 93.-	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl. 104.-
3 1/2% dergl. v. 1879/80 77.-	
1885/90 77.-	Aktien.
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff. 73.-	Darmstädter Bank 154.-
3% dergl. 73.50	Deutsche Bank 250.00
	Disc.-Kommandit Antelle 203.25
Städte-Obligat.	Dre-dner Bank 173.-
4% Baden-Baden 91.75	Rochemer Bergb.-Gussst. 278.50
3 1/2% dergl. 91.75	Deutsch-Luxemb.-Bergw. 274.-
4% Esslingen 100.-	Gelsenkirchener Bergwerk 291.-
4% Frankfurt a. M. 104.-	Gelsenkirchener Gussstahl 700.-
3 1/2% dergl. 91.-	Harpener Bergbau 237.50
4% Freiburg i. Br. 90.-	Mannesmann 335.-
3 1/2% dergl. 90.-	Phoenix Bergbau 410.-
4% Karlsruhe i. Bad. 90.-	Allg. Elektr.-Ges. 270.75
3 1/2% dergl. 90.-	Bad. Anilin- u. Sodafabr. 428.-
4% München 101.30	Chem. Fabrik Griesheim 281.-
4% Pforzheim 100.-	Daimler Werke 207.75
3 1/2% dergl. 86.-	Maschinenfabrik Esslingen 214.50
4% Stuttgart 86.-	Gebr. Junghans 187.50
4% Ulm a. D. 86.-	Magirus 292.-
3 1/2% dergl. 86.-	Siemens u. Halske 182.50
	Hamburg-Amerika Pak. 181.-
	Nordl. Lloyd 181.-
	Devisen.
	Amerika 34.-
	England 149.-
	Frankreich 312.-
	Holland 130.-
	Schweiz 678.-

